

Seit 30 Jahren eine Stätte der Begegnung

LAUDA-KÖNIGSHOFEN. Alles drehte sich um die legendäre Gestalt aus dem Ochsenfurter Gau: Der um 1490 in Giebelstadt geborene fränkische Reichsritter Florian Geyer, der als Führer des Tauberhaufens am 9. Juni 1525 im Zuge des Bauernkrieges bei Rimpfing den Tod fand, fungiert ja bekanntlich als Namensgeber der Florian-Geyer-Schule (FGS) in Lauda. Das 30-jährige Bestehen des Gebäudes im Schulzentrum, eingeweiht am 24. Juni 1981, nahm deshalb die Bildungseinrichtung zum Anlass, am gestrigen Freitag dieses Jubiläum gebührend zu feiern.

Nach einem Festakt in der voll besetzten Aula, gestaltet vorwiegend von den Schülern, präsentierten diese im Anschluss in den Klassenzimmern noch Arbeiten zum Thema "Florian Geyer im ausgehenden Mittelalter", ehe sich ein buntes Treiben rund um das Haus anschloss.

Bei wirbelnder Umrahmung durch die von Musiklehrerin Ulrike Dürr geleiteten Trommelgruppe, die neben Beiträgen des Chores zwischen den einzelnen sehenswerten Aufführungen für eine klangvolle Note sorgte, moderierten den Ablauf gekonnt Alisa Rudolf und der Schülersprecher Marcel Himmelspach, die auch gleich zu Beginn der Rektorin assistierten. Tanja Rygiel erinnerte in ihrer Begrüßung an Wünsche des damaligen baden-württembergischen Kultusministers Gerhard Mayer-Vorfelder vor 30 Jahren in seinem Grußwort.

Jetzt, drei Jahrzehnte des Bestehens der FGS in diesem Gebäude, könne man mit Stolz aufzeigen, dass die Hoffnungen des Gastes aus Stuttgart Wirklichkeit geworden sei, bekräftigte die Schulleiterin, die darauf abhob, dass die Einrichtung längst eine Stätte der Begegnung für derzeit 75 Schüler, rund 45 Frühförderkinder, die Eltern, Kollegen und für alle Partner wurde.

Und mehr noch: Die Florian-Geyer-Schule habe sich als Anlaufstelle für zahlreiche Grund- und Hauptschüler sowie deren Eltern und die Lehrer entwickelt, betonte Tanja Rygiel, die danach das umfangreiche Angebot näher erläuterte. Dank des Konzeptes der Ganztageschule, das man vor gut vier Jahren auf die Beine gestellt habe, sei man darüber hinaus zu einer engen Gemeinschaft zusammengewachsen, in der man intensiv arbeite und fördere. Dabei bleibe stets Raum für Gefühle.

Dies bestätigte im Anschluss auch Bürgermeister Thomas Maertens, der einen ausführlichen Blick zurück warf, als der Gemeinderat der früheren Stadt Lauda am 25. November 1968 beschloss, eine Sonderschule für lernbehinderte Kinder einzurichten, die dann 1969/70 ihre Arbeit aufnahm.

Nach ersten, von einer Art "Nomaden-Dasein" geprägten Jahren sei daraufhin im Frühling 1980 mit dem Bau der Florian-Geyer-Schule begonnen worden

Wie Maertens anmerkte, beruhe die FGS auf der Grundlage eines Schulvertrages oder einer Verwaltungsvereinbarung mit den umgebenden Kommunen Boxberg, Ahorn und Grünsfeld, wobei die Zusammenarbeit seitdem reibungslos klappe.

Der Rathaus-Chef, der sich dann noch näher mit der Ausstattung beschäftigte, bescheinigte der Bildungsstätte, dass sie sich in ein harmonisches Gesamtbild auf dem Campus einfüge, wozu er ausdrücklich die Ansicht der Stadt als Schulträger unterstrich, hier den richtigen Ort und die passende Stelle gefunden zu haben. Bereits seit Anfang an profitierten nämlich auch andere von der Infrastruktur des Gebäudes, beispielsweise bei der Nutzung der Küche.

Dieses rückte danach ebenso die Schulrätin Gonde Seiler-Clark in den Mittelpunkt, die den vor etwa 40 Jahren eingeschlagenen Weg des Ausbaus der Sonder- und Förderschulen im Bundesland vor Augen führte. Insbesondere in Baden-Württemberg habe sich dabei der Wille entwickelt, junge Menschen mit Behinderungen und Benachteiligungen durch ein spezielles System der Pädagogik, Methodik und Didaktik auf ihrem eigenen Lernweg entsprechend zu unterstützen, erklärte die Repräsentantin des Staatlichen Schulamtes Künzelsau, die auch die unterschiedlich verwendeten Bezeichnungen im Laufe der Zeit nicht außen vor ließ.

Der Sonderpädagogik attestierte Seiler-Clark ein gewisses Stück Vorbildfunktion, wobei sie an den von 1988 bis 2007 amtierenden Rektor Rainer Gruber erinnerte, der diese Entwicklung entscheidend geprägt habe.

Die Florian-Geyer-Schule sei für die Zukunft gut aufgestellt, verdeutlicht zum Abschluss ebenso die Vertreterin des Elternbeirates, Heidi Stranz, die Blumen verteilte. Einem Rundgang durch die Klassenzimmer mit der Betrachtung der einzelnen Arbeiten folgte dann beim großen nachmittäglichen Fest viel Trubel rund um das 30-jährige Gebäude - bestens versorgt von der eigenen Schülerfirma "FGS-Service". *bix*